



Wie Schreihälschen auf die Welt kam.

Es war einmal ein kleines Mädchen, das lag behaglich im Milchteich und freute sich, daß die Störche, die immer dort hin kamen, um irgend ein kleines Wesen zu holen, um es dann auf die Welt zu tragen, es noch nicht erlesen hatten.

So lag es auch eines Tages im hellen Sonnenschein und jauchzte vor Lust, als gerade ein suchender Storch über den Teich flog und das kleine, liebliche Ding erblickte.

Schnell schoß er auf dasselbe zu, packte es trotz allen Sträubens an dem seidnen Bändchen, welches es um die Taille geschlungen hatte, und trug es hoch durch die Lüfte über Berg und Thal. Es weinte und wehrte sich, und wollte in den schönen warmen Teich zurück.

Es kannte die Menschen nicht, und wollte sie auch nicht kennen lernen, denn die Schwalben, die es in den Lüften hatte singen hören, hatten ihm erzählt, daß die Menschen nur jeder seinen eigenen Vorteil suche. Wer das nicht auch könne, der wäre besser weit fort von ihnen.

Es half aber alles Weinen und Sträuben nichts. Der Storch hatte es erlesen, es mußte auf die Erde und zu den Menschen, vor denen es sich so fürchtete.

Durch das jämmerliche Weinen wurde der Storch aber doch mitleidig. Er wollte es zu besonders guten Menschen bringen. Er flog deshalb hin und her, über Land und Meer und suchte und suchte.

Schon manchesmal wollte er den kleinen Schreihals fallen lassen, aber dann sah ihn dieser mit den lieben Augen so flehentlich an, daß der Storch ihn wieder fester faßte, und weiter flog.